

Das Wandern ist des Kerpeners Lust Dachdeckergeselle aus Manheim brach zur Walz auf

Kerpen, 17.05.2018

Während immer mehr Menschen in den umgesiedelten Stadtteil Manheim-neu zuziehen, macht ein Geselle das genaue Gegenteil. Felix Thiele aus Manheim-neu startete mit zwei Freunden und einer Begleitung nach den Regeln der „Vereinigung der rechtschaffenen Fremden Zimmerer- und Schieferdeckergesellen zu Köln“ am vergangenen Wochenende seine Wanderschaft. Fortan ist er mindestens drei Jahre und einen Tag auf der Walz und darf seinem Heimatort nicht näher als dem Bannkreis von 50 Kilometern kommen.

Wer auf die Walz geht, muss sich oft an jahrhundertealte Traditionen halten und zahlreiche Ge- und Verbote beachten. Hierzu gehört die Wahrheit zu sagen und Versprechen zu halten, aber auch die Verantwortung für persönliche Fehler zu übernehmen. Zur Rechtschaffenheit gehört zudem zu sein, wer man zu sein behauptet und sich an das zu halten, was versprochen wurde. Die Rituale und Gebräuche der Wandergesellen haben sich aus der Tradition entwickelt und werden an die frisch aufbrechenden Wandergesellen weitergegeben.



Wichtigster Begleiter des Gesellen ist der Charlottenburger, ein circa 88 mal 88 Zentimeter großes Tuch, in dem Wechselwäsche, Zahnbürste und Werkzeug getragen werden. Auf den meist zu einer langen Wurst geknoteten, mit Wappen bedruckten Stoff, kommt oben noch der Schlafsack. Weitere Utensilien sind der Stenz - eine Art gewundener Wanderstab - sowie das Wanderbuch. Letzteres belegt alle Arbeitseinsätze, die der Geselle während seiner Wanderjahre gehabt hat. Gleichzeitig fungiert es auch als Reisetagebuch.

Im Beisein von Bürgermeister Dieter Spürck, dem Vorsitzenden der Kolpingsfamilie Kerpen, Erich Mysliwietz, sowie der Manheimer Ortsvorsteherin, Lonie Lambertz, wurden die Wandergesellen feierlich am Ortsausgangsschild von Manheim-neu verabschiedet. Die Verbindung zu Adolph Kolping ist dabei offensichtlich. Denn: Kolping war es, der seinerzeit wandernde Gesellen bei sich aufnahm, um diese vor der Verelendung zu bewahren und ihnen

eine Familie auf Zeit bot.

Der Aufbruch ist jedoch nicht nur Verzicht, sondern auch ein Gewinn von Erfahrungen, wie Bürgermeister Dieter Spürck herausstellte, der dem jungen Mann während seiner Walz alles erdenklich Gute, Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft wünschte: „Dieses nur noch selten vorkommende Ereignis zeugt von einer mutigen und gut überlegten Entschlossenheit sich selbst als Persönlichkeit und Handwerker weiterentwickeln zu wollen, weil Sicherheit, familiäres Gefüge und Heimat gegen eine puristische Wanderausstattung eingetauscht wurde. Die Kolpingstadt wird Herrn Thiele auch in der Fremde stets eine Heimat bleiben.“